

Es müsste schon ein Wunder geschehen

Für die Herzogenauracher Golfdamen wird das Abenteuer Zweite Liga wohl schnell beendet sein

Nach dem zweiten Spieltag der Herzogenauracher Golfdamen in der 2. Bundesliga Süd in Eichenried, an dem sie mit dem letzten Platz vorlieb nehmen mussten, sind die Aussichten des Aufstiegers, den Klassenerhalt zu schaffen, auf ein Minimum geschrumpft.

Kapitän Katrin Sieber schätzt die Chancen auch sehr pessimistisch ein. Es müsste ein Wunder geschehen, wenn wir zweitklassig bleiben könnten. Wörthsee und wir müssen wohl dran glauben.

HERZOGENAURACH Mit zehn Punkten führt Ex-Bundesligist Reichswald Nürnberg, der auf Anhieb den Wiederaufstieg anpeilt, ungeschlagen die Tabelle an. Dahinter folgen Valley München (8), Eichenried (6) sowie Wörthsee und Herzogenaurach auf den Plätzen vier und fünf. Dabei machte Wörthsee auch nach Punkten einen gewaltigen Sprung: aus vier Punkten Rückstand wurde ein Vorsprung von elf Zählern gegenüber dem GCH.

Wäre alles nach Wunsch gelaufen, hätten die Mittelfränkinnen ihren vierten Platz behalten und ihre Hoffnungen einigermaßen aufrecht erhalten können, vielleicht doch Dritter zu werden. Doch an diesem Tag war ihnen auch das Glück nicht hold.

Spieltzeugin Anna Even blieb im Einzel-Zählspiel mit 88 Schlägen klar unter ihren Möglichkeiten. Sie trat mit neuen Schuhen an und musste diesen Fehler mit gewaltigen Blasen an den Füßen bezahlen. Zehn Tage Pause sind die Folge. Dazu kam, dass die sonst so zuverlässige Beverley Cardew nicht ins Spiel kam. Sie führte ihren Ausrutscher darauf zurück, dass ihr taktische Fehler unterliefen. Sie lieferte mit ebenfalls 88 Schlägen das zweite Streichergebnis.

Trotz dieser Patzer lag das GCH-Team nach dem Zählspiel auf Rang drei, denn zusammen mit Sabine Groß (78 Schläge) beeindruckten die beiden Youngster Rebecca Hrdnka (ebenfalls 78) und Monika Hartl (81) und sorgten mit Sabine Sieber (84) dafür, dass sie keineswegs abgeschlagen waren.

In den Vierern wirkte es sich jedoch aus, dass die Streichresultate schon im Einzel fällig waren. Rebecca Hrdnka und Monika Hartl rafften sich im Vierer zu einer famosen Leistung auf, gehörten mit 75 Schlägen zu den besten Paaren, doch in den beiden anderen machte sich bemerkbar, dass Anna Even nicht mehr einsatzfähig war. Sabine Sieber/Sylke Kolb und Christina Ignor/Katherine Rey benötigten 86 und bzw. 88 Schläge. Damit war der letzte Platz nicht mehr abzuwenden.

Trotzdem gute Laune

Trotz der Schlusslichtrulle kam den Herzogenauracherinnen die gute Stimmung nicht abhanden. Vor allem die Resultate von Rebecca Hrdnka und Monika Hartl sowie Sabine Groß, die alle drei von ihren Vätern als Caddy betreut wurden, sorgten dafür.

Das ist auch ein Punkt, der sich vorteilhaft bemerkbar machte. Unsere übrigen Spielerinnen mussten auf den sehr wichtigen Rat eines Begleiters verzichten, fand Katrin Sieber eine Erklärung für den Tabellenstand.

Dazu kommt, dass unsere Mannschaft schon auf Grund der Handicaps in dieser Liga nichts verloren hat. Das Team von Reichswald tritt da unter ganz anderen Voraussetzungen an. Das sieht man an den Punkten im Einzel (5,4) und im Vierer (+3,2) eindeutig gegenüber denen unserer Vertretung (22,6/25,2). Vor allem im Vierer ließen auch Eichenried (5,8 Punkte), Wörthsee (3,4) und Valley (7,8) da gar nichts anbrennen. Auf den total flachen Bahnen war es auch mit ausschlaggebend, dass in den anderen Mannschaften Spielerinnen an den Abschlag gingen, die auf den verdammt langen Par4-Bahnen enorme Vorteile hatten. Bei uns bringt nur Anna Even solche Weiten zustande.' KLAUS WESTERMAYER



Sabine Groß war mit 78 Schlägen die beste der GCH-Damen. Foto: Horst Linke